

anscheinend geistesgestörte Mann wurde in behördlichen Gewahrsam genommen. Zu dem Zwischenfall in der Sprechstunde des Sanitätsrates Dr. Kreschmar ist noch mitzuteilen, daß der Hüttenarbeiter Schädlich, der einen tödlichen Angriff auf den Arzt unternahm, nach seiner Verhaftung sich das Leben zu nehmen versuchte. Er brachte sich Schnitte am Hals, am linken Arm und eine Stichwunde in die Magenregion bei. Der Verletzte fand Aufnahme im Zwickauer Krankenhaus.

— Einen dreimaligen Selbstmordversuch unternahm am Montag das bei einer Herrschaft in Plauen i. V. bedienstete Mädchen Martha Hüster. In der Mittagsstunde versuchte es sich durch Leuchtgas zu vergiften, was ihm aber nicht gelang. Hierauf versuchte sie die Lebensmüde zweimal durch Erhängen das Leben nehmen; auch diese Versuche mißlingen und schließlich brach sie ohnmächtig zusammen. Auf ärztliches Anraten wurde das Mädchen ins Krankenhaus gebracht. Dem Vorhaben des Mädchens sollen ganz nichtige Ursachen zugrunde liegen.

— Bei einem Gewitter schlug der Blitz in das Herrn Paul Stühner in Erlicht gehörige, von seinem Vater bewohnte Hausgrundstück und entzündete es. Leider fand auch der bejahrte, aber noch sehr rüstige Vater Stühner dabei den Tod. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod infolge Blitzschlags feststellen.

— Ein schweres Gewitter ging Mittwoch nachmittag 1/3 Uhr in der Gegend von Döbeln nieder. Von den sehr zahlreichen Blitzschlägen schlugen drei in Döbeln ein, ohne zu zünden. Ein weiterer Blitzschlag traf das Wohnhaus des Gutsbesitzers Herrnsdorf auf der Tüpfelnerstraße vor Hartka und setzte das Dach in Brand. Das Feuer konnte rechtzeitig gelöscht werden. In Hävertitz brannte infolge Blitzschlags die Scheune des Gemeindevorstands nieder.

— Vor kurzem erschien in Jehne bei Döbeln beim Gutsbesitzer Sch. ein junger Mann in Uniform mit Pistole und kaufte ein Fohlen für 1250 Mark; nannte sich dabei mit hochadligem Namen und gab an, das Pferd solle durch seinen Stallbursten abgeholt werden. Dies geschah auch, aber auf die an den vermeintlichen Offizier gefandte briefliche Aufforderung zum Zahlen ergab sich, daß es einen Offizier fraglichen Namens bei dem betreffenden Regiment nicht gibt.

— Ein schweres Unglück ereignete sich nach dem Pirnaer Anzeiger Mittwoch mittag beim Salutschießen anlässlich des Geburtstages des Königs auf dem Copitzer Eisbaufen. Dort war die 1. Batterie des 28. Artillerieregiments zur Abgabe der 101 Schüsse aufgeföhren. Die Geschütze standen am Ufer des Stromes und weiter hinauf nach dem Fahrgäßchen zu die mit den Pferden bespannten Proben. Beim ersten Schuß wurden die Pferde an der ersten Probe scheu. Ein Fahrer sprang sofort hinzu, schwang sich aufs Pferd, das sich überschlug, und die Probe ging dem Mann über den Leib. Er trug schwere Verletzungen davon. Neun andere Soldaten, die die Tiere aufhalten wollten, wurden von diesen und der schweren Probe mehr oder minder schwer verletzt.

(Weitere Nachrichten aus Sachsen siehe Beilage.)

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

— Das Befinden des Prinzen Louis Ferdinand ist unverändert. Die Kronprinzessin ist in Potsdam eingetroffen und hat sich sofort in das Prinzenhaus begeben.

— Für die bevorstehenden Einigungsversuche im Baugewerbe sind die nachfolgenden Herren zu Unparteiischen gewählt worden: Der Vortragende Rat im Reichsamt des Innern Geheimrat Regierungsrat Dr. Wiedfeldt, Oberbürgermeister Beutler-Dresden und der Gerichtsdirektor Dr. Brenner-München. Am Freitag, den 27. Mai werden im Reichstagsgebäude die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter Beteiligung der Unparteiischen zu einer ersten Besprechung zusammentreten. Es werden vertreten sein der Arbeitgeberbund für das Deutsche Baugewerbe, die Zentralverbände der Maurer, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter und der Christlichen Bauarbeiter Deutschlands.

— Die falsche Meldung, daß die verbündeten Regierungen bereits einig seien, die nächsten Reichstagswahlen im Januar 1912 stattfinden zu lassen, dürfte auf eine Bemerkung zur Vorlage über die Veranstaltung einer Volkszählung am 1. Juli 1910 zurückzuführen sein, in welcher es als wünschenswert bezeichnet war, die Ergebnisse der Zählung dieses Jahres etwas schneller zu erhalten, da sie mit als Grundlage für die Aufstellung der Wählerlisten zu den Reichstagswahlen dienen sollten, die im Januar 1912 stattfinden. Diese Bemerkung ist aber nur das Ergebnis einer Kombination des betreffenden Beamten. An maßgebender Stelle war man bisher der Ansicht, daß der Januar für die allgemeinen Wahlen der denkbar ungünstigste Monat sei und daß wahrscheinlich die Wahlen nach formeller Auflösung des Reichstages bereits im Herbst 1911 stattfinden dürften.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die ausländische Presse beschäftigt sich mit einem Bericht des „Matin“, nach welchem Seine Majestät der Kaiser in einer Unterredung mit dem Vertreter der französischen Regierung, Herrn Minister Pichon, in London von der Gründung einer europäischen Konföderation gesprochen haben soll. Wichtig ist, daß Seine Majestät dem französischen Minister gegenüber seine Zuversicht in die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens und seinen festen Willen, alles, was an ihm liegt, dazu beizutragen, ausgesprochen hat. Der Gedanke, einen europäischen Staatenbund zu bilden, ist nicht Gegenstand des Gesprächs gewesen und liegt Seiner Majestät fern.

— Der „Matin“ gibt die Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ über den Inhalt der Besprechungen zwischen Pichon und dem Deutschen Kaiser wieder und knüpft daran folgende Bemerkung: Diese Note, welche die Absicht hat, die Information des „Matin“ über die Unterredung des Kaisers mit Pichon zu rektifizieren, berichtigt absolut nichts. Der „Matin“

hat nicht gesagt, daß der Kaiser das Wort von einer europäischen Konföderation gebraucht habe. Aber in der Theorie hat er sich durchaus über eine Union, die zwischen den verschiedenen europäischen Staaten notwendig wäre, ausgesprochen und das kann man gut als das Projekt einer Konföderation bezeichnen. Der Kaiser hat überhaupt verschiedene Male bei Besprechungen mit französischen Besuchern über einen solchen Projekt gesprochen.

— Den Rücktritt des Abgeordneten Bassermann von der Führung der nationalliberalen Partei kündigt die Reyer Ztg. für den Fall der Zustimmung der preussischen Landtagsfraktion zu den Wahlrechtsbeschlüssen des Herrenhauses an. Der Rücktritt Bassermanns würde für die Nationalliberalen einen erheblichen Verlust bedeuten, um so mehr, als auch der Abgeordnete Hieber ausgeschieden ist. Vorkünftig wird man die Entscheidung der preussischen Fraktion, über deren Haltung einstweilen noch kein Beschluß gefaßt worden ist, abwarten müssen.

— Das Militärwochenblatt meldet: Der König von Großbritannien und Kaiser von Indien, Chef des Kavallerieregiments Graf Gfeller (Rheinisches Nr. 8) und à la suite der Marine, ist auch zum Chef des 1. Gardebataillon-Regiments ernannt worden.

— Am Montag fand in Regensburg eine Massenkundgebung bayerischer Bauern für das Zusammengehen aller deutschen Landwirte und gegen Hansabund und Deutschen Bauernbund statt. Alle deutschen Bauernorganisationen hatten Vertreter gesandt, in deren Reihen Graf Oppersdorff-Schlesien, Abg. Eisenberger, sowie der Tiroler Reichsratsabgeordnete Nigritz Gräbe überbrachten. An der Kundgebung nahmen gegen 14 000 Landwirte teil.

Schweiz.

— In Zürich kam es zu antideutschen Kundgebungen französischer und englischer Studenten.

Frankreich.

— In Paris wurde eine neue marokkanische Gesellschaft gegründet, an der deutsche Firmen mit 40 Prozent beteiligt sind.

— 300 kürzlich in den Ausstand getretene Arbeiter der Steinbrüche und an Frachtwagen beträchtlichen Schaden an. Sie verbrachten die Nacht mit Weibern und Kindern im Freien und zündeten mit herausgerissenen Schwellen ein Feuer an, um sich zu erwärmen. Der Präfect des Departements hat über hundert Gendarmen nach Mery beordert, nötigenfalls werden Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung aufgeboden werden.

Großbritannien.

— Neuere Nachrichten bestätigen die Annahme, daß in England der Kampf gegen das Oberhaus bis zum nächsten Jahre verschoben werden wird.

— Der Führer der Arbeiterpartei Barnes, der an der Spitze der von der Arbeiterpartei nach Deutschland entsandten Abordnung stand, sagte in einer Unterredung, er könne sich über die industrielle Lage in Deutschland und über die Wirkung der Tarife nicht äußern, da er über diesen Gegenstand ordnungsmäßig Bericht zu erstatten hätte, aber das könne er sagen, daß er überall, sowohl von den Unternehmern als von den Arbeitern, mit außerordentlicher Freundlichkeit aufgenommen worden sei und daß man der Delegation von allen Seiten versichert habe, in Deutschland sei keine Antipathie gegen England vorhanden. Der Gedanke, es könne zwischen beiden Ländern zu einem Kriege kommen, erregt in Deutschland nichts weiter als Heiterkeit.

Dänemark.

— In Kopenhagen begann der Prozeß gegen den früheren Ministerpräsidenten Christensen, dem Fahrlässigkeit bei den Machenschaften des früheren Ministers Alberti zur Last gelegt wird.

Rußland.

— Der Gouverneur von Kostroma, Weretennikow, ist plötzlich verabschiedet worden. Der Grund dafür ist ungemein erheiternd: Weretennikow überließ den gesamten Geschäftsgang seinen Untergebenen und unterschrieb alle Amtspapiere, ohne ihren Inhalt zu lesen. Unlängst wurde ihm nun ein Schriftstück folgenden Inhaltes unterbreitet: „Ich habe mich endlich von meiner Unfähigkeit als Gouverneur überzeugt.“ Dann folgte eine lange Liste seines Sündenregisters und die Unterschrift: Gouverneur Weretennikow. Das Schriftstück gelangte in Stolypins Hände und Weretennikow wurde sofort nach Petersburg beordert. Dort gestand er seine Gewissenlosigkeit bei der Erledigung von Amtspapieren ein. Er erhielt sofort seinen Abschied. Der Fall erregt in den hohen Beamtentreisen Sensation.

Türkei.

— Wie die Blätter melden, verständigte der Minister des Innern alle Gouverneure, daß der Aufstand in Albanien als beendet betrachtet werden kann.

— Die dem Komitee für Einheit und Fortschritt nahe stehenden Blätter erklären, angesichts der hinzukommenden Politik der Schutzmächte siehe die ottomanische Nation vor der Pflicht, der Welt zu beweisen, daß sie ihre Ehre zu schützen wisse. Die militärischen Vorbereitungen Griechenlands ließen ein weiteres Handeln zwecklos erscheinen; es gebe keinen anderen Ausweg, als den Marsch gegen Griechenland anzutreten.

Kreta.

— Man hält es in Paris für möglich, daß die vier Schutzmächte einen Mann ihres Vertrauens als Kommissar nach Kreta senden werden, falls die Inselverwaltung die gegenwärtige feindselige Haltung gegenüber den muslimanischen Bewohnern beibehält. — Rifat Pascha berichtet über seine

Unterredung mit dem englischen Minister des Aeußeren Sir Edward Grey, daß dieser zugesagt habe, die Regelung der Kretafrage wirksam zu fördern. Die Türkei wünscht die Einsetzung eines neutralen Staatsangehörigen als Kretafürsten.

Deutsch-Ostafrika.

— Aus Deutsch-Ostafrika meldet der stellvertretende Gouverneur, daß es der zur Verfolgung des Hauptlings Lufarra in Ruanda entsandten Astariabteilung nicht gelungen ist, der Mörder des Vater Loupias habhaft zu werden. Diese flohen teilweise in Höhlen, teilweise in das Gebiet der belgischen Kongokolonie. Beim Eindringen in die Höhlen wurde Leutenant Falkenstein von der kaiserlichen Schutztruppe am Knie leicht verwundet, ist aber wahrscheinlich schon wieder dienstfähig. Bei der Verfolgung der Täter, bei der ein Astari schwer verwundet wurde, leisteten die belgischen Behörden bereitwillig Unterstützung. Nachdem die militärische Unternehmung gegen den Hauptling Lufarra, an der sich auch die Eingeborenen eifrig beteiligten, beendet ist, sind die Truppen und die Polizei bis auf 40 Mann, die auf dem Ruhflugerposten belassen wurden, zurückgezogen worden.

Afrika.

— Gute Botschaft aus Kamerun hat in den letzten Monaten wiederholt das Monatsblatt der Basler Mission „Der evangelische Heidenbote“ gebracht. Am letzten Weihnachtsfeste wurden die 80 Erstlinge von Bamum (im Hinterlande von Kamerun) getauft, darunter 52 Schüler (29 Knaben und 23 Mädchen), die übrigen 28 waren alle bis dahin Frauen des Hauptlings. Dieser, der König Njona, ist noch ein Heide, aber dabei doch ein eifriger Lehrer seines Volkes. Für seine 500 Schüler hat er eine große Schule erbaut und erteilt nun in eigener Person Unterricht, erzählt und diktirt biblische Geschichten, läßt christliche Lieder mit ihnen ein usw. Die Basler Mission errichtet durch ihre Arbeit in Bamum zugleich einen Wall gegen die Pluten des Mohammedanismus. Als sie im April 1906 dort einsetzte, war das Land in Gefahr, dem Islam zu verfallen, und jetzt ist das Licht des Halbmonds vor dem Kreuz schon am Erbleichen.

Japan.

— Wie verlautet, wird Amerika die Annexion Koreas durch Japan nicht anerkennen, bis die offene Tür in der Mandchurie gewährleistet ist.

Sina.

— Die fremdenfeindliche Stimmung in Mittel- und Südchina wächst. Vielsach spricht der Reisemangel mit, aber Schuld tragen vor allem die übertriebenen Reformen, für deren Durchführung die Mittel und die dazu vorgelieferten Männer fehlen, ferner die amtliche Volkszählung, die als der Vorbote neuer Steuern angesehen wird. Grundfächlich ist die Unzufriedenheit des Volkes gegen die Beamenschaft gerichtet. Überall aber verläuft eine Unterströmung, die Unwissenden der unteren Klassen zu benutzen, um die Bewegung gegen die Ausländer abzulenken. Die in Hankau erscheinende, weit verbreitete und erst zu nehmende chinesische Zeitung Tschung-Herschao veröffentlicht Artikel, welche Gerüchte von einer bevorstehenden Aufteilung Chinas bringen, starke Gegereien gegen die Ausländer enthalten und offen den Fremdenhaß predigen. Die Zentralregierung greift nicht genügend ein, da sie selbst zu schwach ist. Die Truppen sind zum Teil unzuverlässig. Die Offiziere gehören vielfach Geheimbünden an.

Der Minister des Innern über Staatsbürgerpflichten.

Staatsminister Graf Balthus hat sich beim Königs-Geburtstags-Festmahl im Dresdner städtischen Ausstellungspalast in bemerkenswerter Weise über die Staatsbürgerpflichten geäußert:

Kaum vierzehn Tage trennen uns von der Zeit, in der der Landtag versammelt war. Eine Zeit voll Arbeit liegt hinter uns, aber auch eine Zeit voll ungelöster Gegensätze, eine Zeit innerer Spannung und Kämpfe. Die Kämpfe sind vorüber, die Spannung ist gewichen und in gehobener Fest- und Friedensstimmung schickt sich das Land an, den Geburtstag seines Königs zu feiern. Ist diese friedliche Stimmung ein Beweis dafür, daß die Gegensätze, die unser öffentliches Leben so mächtig erregten, gelöst sind oder ist sie etwa nur eine Folge der Ermattung der Kämpfer? Keins von beiden dürfte richtig sein. Wohl hat im Landtag manche Frage der Gesetzgebung und Verwaltung im Wege vernünftiger Verständigung ihre Lösung gefunden, wohl hat sich in gemeinsamer Arbeit die Leidenschaftlichkeit persönlicher Angriffe gemildert. Wie aber die Verschiedenheit unserer Weltanschauung von der Verschiedenheit unserer Charakteranlage, unserer Erziehung, unserer Interessen und unserer Umgebung bedingt ist, so stehen sich auch die Vertreter dieser entgegengesetzten Anschauungen und Interessen noch wie vor kampfbereit und entschlossen gegenüber, für ihre Ueberzeugungen einzutreten. Und doch! Es ist nicht nur der durch den Landtagsbeschluß herbeigeführte Waffenstillstand, der uns heute in eine veröhnliche Stimmung versetzt. Es sind wahrhafte Friedensgedanken, die das Land durchziehen und die uns heute beherrschen. Gatten wir schon in der gemeinsamen Landtagsarbeit erkennen können, wie auch die Mehrzahl unserer Gegner von dem Wunsche geleitet wurde, dem Wohle des Vaterlandes zu dienen, so sind die Feinde, zu denen sich heute im ganzen Königreich alle königstreuen Untertanen zusammenfinden, ein Zeugnis für den ernstesten und festen Willen, der uns alle befehlt, die Güter zu wahren, die wir höher schätzen als das Glück des einzelnen.

Betragen von diesem Willen richten wir unsere Mäße zunächst auf den Staat. Denn die Staatsordnung ist die Voraussetzung alles öffentlichen Lebens. Zwar Religion, Wissenschaft, Kunst und Gewerbe, sie finden ihre schöpferischen Quellen in den Anlagen und Kräften des einzelnen Menschen. Sie können aber nur gedeihen unter dem Frieden und der Förderung des Staates. Wie der einzelne vom Staate Schutz

feiner...
essen...
Jahr...
Förderung...
Sorge...
der Be...
nimmt...
zum S...
wir es...
die ein...
diejenig...
anderer...
die do...
Zwang...
nung e...
zum S...
zu betv...
was lo...
unser...
wunder...
schaft...
Wie Fr...
eigenen...
aus ve...
wußter...
sich sein...
darum...
das in...
Erfüllu...
We...
bar, so...
die un...
Waterla...
müssen...
Sachsen...
hat es...
Wir...
und ve...
geistige...
Gegenü...
Gemälde...
noch h...
Landes...
teilnehm...
ganzen...
Porzelle...
Bewußt...
Belaupt...
akadem...
schulen...
Kühm...
wirksha...
Wenn...
unser...
die es...
vornehm...
zu heb...
rum, fo...
einricht...
glücklich...
Waterla...
land ei...
angestan...
es aus...
die gef...
kommen...
seiner...
seinem...
Aufgabe...
gewach...
unser...
Königs...
fällt fü...
unserem...
mit der...
Majestä...
werden...
leisten...
sam hal...
Wir ha...